

HARTMUT KRONES (Wien/Österreich)

Sänger und Musiker als Kulturvermittler in der multinationalen Kulturszene der österreichisch-ungarischen Monarchie

Als Franz II., in Wien ansässiger Kaiser des ‚Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation‘ und seit 11. August 1804 auch Kaiser von Österreich, am 6. August 1806 seine Würde als ‚Römischer Kaiser‘ zurücklegte, zählte er genau auf, welche Titel er ab jetzt zu tragen gedenke:

Wir Franz der Zweite, von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reiches, Erbkaiser von Oesterreich etc., König in Germanien, zu Hungarn, Böhheim, Croatien, Dalmazien, Slavonien, Lodomerien und Jerusalem, Erzherzog zu Oesterreich etc.

Somit war neben vielen anderen Problemen auch das des Völkergemischs in Mittel- und Südosteuropa vom römisch-deutschen auf den österreichischen Kaiser übergegangen, ein Völkergemisch, das insbesondere in Wien auf allen Gebieten seine Spuren hinterließ.

Speziell international war damals das Wiener Musikleben. So wirkten hier Anfang des 19. Jahrhunderts Joseph Haydn aus Rohrau, Ludwig van Beethoven aus Bonn, Antonio Salieri aus Venedig, Mauro Giuliani aus Bari, die ‚Deutsch-Böhmen‘ Joseph Drechsler und Simon Sechter, der ‚Neutral-Böhme‘ Adalbert Gyrowetz, der ‚Tschechisch-Böhme‘ Leopold Koželuch, Ignaz Aßmayr aus Salzburg (welche Stadt ja erst 1815 zu Österreich kam), Joseph Weigl aus Bayern sowie Friedrich August Kanne aus Sachsen. Luigi Cherubini erhielt einen Opernauftrag, Carl Maria von Weber feierte Triumphe, und Giacomo Meyerbeer kam sowohl als Komponist wie auch als Pianist zu Ehren. Und ungefähr ab 1860 schlossen sich in Wien kulturelle Vereinigungen zusammen, die zu Sammelbecken verschiedener Ethnien aus der Monarchie wurden, wobei es sich vor allem um ‚slawische‘ Vereine handelte, deren ‚ethnische Heimat‘ im Staatsgebiet des österreichischen ‚Cisleithanien‘¹ lag. Bekanntlich gehörten ja das gesamte Gebiet des heuti-

¹Der Begriff ‚Cisleithanien‘ umfasst die österreichischen Erblände, die Länder der böhmischen Krone, das Königreich Galizien und Lodomerien, das Herzogtum Bukowina und das Königreich Dalmatien.

gen Tschechien und des heutigen Slowenien, weite Teile der heutigen Slowakei und des heutigen Kroatien sowie einige Teile des heutigen Polen, der heutigen Ukraine und des heutigen Italien zum damaligen Österreich.

Was Polen betrifft, war ein Großteil des Landes als Königreich Polen bzw. Großherzogtum Warschau ein Teil des Staatsgebietes von Russland, ein weiterer größerer Teil (unter anderem Krakau) gehörte als Königreich Galizien und Lodomerien zu Österreich, ein kleinerer Teil als ‚Westpreußen‘ zum Deutschen Reich. In Wien wurde man auf dem Gebiet der Kultur und Kunst allerdings erst langsam mit der Zugehörigkeit von Galizien und Lodomerien zu Österreich vertraut, wie die sehr schleppend beginnende Berichterstattung über diese Gebiete in Wiener Zeitungen und Zeitschriften erkennen lässt. Gertraud Marinelli-König hat dies für den Zeitraum bis 1848 in einer Publikation der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 1992 umfassend dargestellt.² Leider hat sie dabei das für das Musikleben wichtigste Blatt, die 1817–1824 erscheinende *Allgemeine Musikalische Zeitung*, mit besonderer Rücksicht auf den österreichischen Kaiserstaat, nur teilweise ausgewertet, da sie nur ausschließlich als ‚Polonica‘ zu bezeichnende Nachrichten auflistete, nicht aber solche, die neben ‚deutschen‘ auch ‚polnische‘ Dinge oder Personen betreffen. Und hier bieten die vielen umfangreichen Berichte sehr viel Interessantes: zunächst aus den damals weitgehend bzw. teilweise deutschsprachigen Städten Breslau [heute poln. Wrocław]³, Brünn [tschech. Brno], Lemberg [ukrain. L'viv], Olmütz [tschech. Olomouc], Prag und Triest [ital. Trieste], weiters aus den zur ungarischen Reichshälfte zählenden Städten Hermannstadt [rumän. Sibiu], Klausenburg [rumän. Cluj-Napoca], Pest [heute ungar. Budapest] und Pressburg [slowak. Bratislava], aber auch aus Warschau sowie aus Odessa oder Petersburg. Offenbar waren die wechselnden Herausgeber dieser Zeitschrift mehr am Kulturleben in den östlichen ‚cisleithanischen‘ österreichischen Gebieten interessiert als ihre Kollegen in Literaturzeitschriften.

²Gertraud Marinelli-König, *Polen und Ruthenen in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Versuch einer kritischen Bestandsaufnahme der Beiträge über Galizien, die Bukowina und das polnische Geistesleben insgesamt* (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, 599. Band), Wien 1992.

³Von der Redaktion wurden zusätzlich in eckigen Klammern bei Ortsnamen die heutige offizielle Schreibweise, bei Personennamen die landessprachige Verschriftung, ggf. in Transliteration nach ISO 9, dazugestellt.

Dies musste am Beginn meines Referates ergänzend gesagt werden, ehe wir zum Kernthema weiterschreiten, dem Wiener Musikleben unter dem Aspekt des nicht-deutschen Anteils. Zunächst ist festzustellen, dass die Bevölkerungszahl Wiens zwischen 1850 und 1910 von rund 440.000 auf zwei Millionen Einwohner stieg, und das vor allem durch eine Zuwanderung aus den zum cisleithanischen Teil der Monarchie gehörenden Kronländern. Da Wien damals zu Niederösterreich gehörte, betreffen die nun kurz angesprochenen Statistiken zwar zunächst Wien und Niederösterreich, doch zogen die Einwanderer natürlich primär in die Hauptstadt, sodass die absoluten Zahlen doch hauptsächlich für Wien gelten. 1851 sprachen in Niederösterreich 1.515.284 Personen (98,52 %) deutsch, 11.843 (0,77 %) tschechisch, 6.460 (0,42 %) serbokroatisch, und 4.460 (0,29 %) waren Juden. 1880 sprachen 2.100.874 (96,86 %) deutsch, 61.257 (2,82 %) tschechisch, 2.270 (0,10 %) polnisch, 1.028 (0,05 %) ruthenisch (ukrainisch), 1.611 (0,08 %) slowenisch, 1.065 (0,05 %) serbokroatisch, 899 (0,04 %) italienisch und 28 rumänisch. Die Juden wurden nicht mehr gemäß ihrer Religion gezählt, sondern den verschiedenen Sprachen zugeordnet; sie wuchsen aber in Wien bis 1890 auf etwa 150.000 (12 %) an. 1890 sprachen in Niederösterreich samt Wien 2.364.360 (96,01 %) deutsch, 93.481 (3,8 %) tschechisch, 2.208 (0,09 %) polnisch, 333 (0,01 %) ruthenisch, 742 (0,03 %) slowenisch, 307 (0,01 %) serbokroatisch, 1.084 (0,04 %) italienisch und 42 rumänisch. 1900 schließlich sprachen 2.713.923 (95 %) deutsch, 132.968 (4,65 %) tschechisch, 4.981 (0,17 %) polnisch, 1.208 (0,04 %) ruthenisch, 1.654 (0,06 %) slowenisch, 339 (0,01 %) serbokroatisch, 1.549 (0,05 %) italienisch und 79 rumänisch. Da vor allem viele Tschechen und Slowaken zweisprachig waren und sich als ‚deutschsprachig‘ bezeichneten, schätzt man die tatsächliche Gesamtzahl der in Wien lebenden Tschechen und Slowaken allerdings auf ca. 250.000 ein. – 1910 bekannten sich übrigens 5.601 Personen zur polnischen Sprache.⁴

Ein Hort der Wiener Multikulturalität war naturgemäß die Wiener Universität, die *Alma Mater Rudolphina*. Während die Muttersprache der Studenten in den Universitäten Graz, Innsbruck, Prag, Agram [kroat. Zagreb], Lemberg, Krakau [poln. Kraków] und Czernowitz [ukrain. Černivci], aber

⁴Die Zahlen wurden entnommen aus: Peter Urbanitsch, „Die Deutschen. A. Die Deutschen in Österreich. Statistisch-deskriptiver Überblick“, in: [Österreichische Akademie der Wissenschaften]. *Die Habsburgermonarchie 1848–1918*, hrsg. von Adam Wandruszka und Peter Urbanitsch. Bd. III: *Die Völker des Reiches*. 1. Teilbd., Wien 1980, S. 33–153; Tabellen-Einlage zwischen S. 38 und 39 sowie passim.

auch Budapest, Klausenburg, Debreczin [ungar. Debrecen] und Pressburg ähnliche Prozentzahlen aufwies wie die Bevölkerung der jeweiligen Städte samt ihren Hinterländern, zog Wien Hörer aus allen Nationen an. 1857 etwa waren 40,2 % der Wiener Studenten deutschsprachig, 16,9 % tschechischsprachig, 3,7 % sprachen polnisch, 7,8 % slowenisch oder serbokroatisch, 4,1 % italienisch, 12,5 % ungarisch sowie 12,5 % ‚israelitisch‘.⁵ Durch die Gründung bzw. nationale Aufwertung der Universitäten Prag, Czernowitz und Krakau änderte sich dieser Stand bis 1913 sukzessive, war aber selbst da immer noch deutlich multinational: Jetzt sprachen 72,5 % deutsch, 3,2 % tschechisch, 4,5 % polnisch, 2,8 % slowenisch, 4,9 % serbokroatisch, 2,7 % italienisch, 1,5 % ungarisch und 6,2 % andere Sprachen (darunter primär das ‚Israelitische‘).

Auch das Konservatorium der *Gesellschaft der Musikfreunde*, das 1817 seinen Betrieb aufnahm,⁶ war deutlich multinational, wie den Jahresberichten der Anstalt zu entnehmen ist. Im Schuljahr 1871/72 etwa stammten von insgesamt 494 Schülern 34 aus Ungarn, 13 aus Mähren, 10 aus Böhmen, 8 aus Galizien (samt Polen), 7 aus Siebenbürgen und je 1 aus Österreichisch-Schlesien, Dalmatien, Kroatien, Slavonien und der Bukowina, 1879/80 von insgesamt 752 Schülern 89 aus Ungarn, 58 aus Böhmen, 32 aus Mähren (einer von ihnen war Leoš Janáček), 22 aus Galizien (samt Polen), sieben aus Kroatien und sieben aus Siebenbürgen. Zum Vergleich: Aus Kärnten kamen drei, aus Oberösterreich sechs und aus der Steiermark neun Zöglinge. Auch die Zahlen von Schülern aus dem Ausland ließen sich damals sehen: Das Konservatorium betreute 54 ‚Ausländer‘, und zwar einen aus Amerika, zwei aus Griechenland, acht aus Italien, sechs aus Rumänien, acht aus Russland, einen aus Schweden, sechs aus Serbien und vier aus der Türkei. – 1892/93 stammten dann von insgesamt 827 Schülern 60 aus Ungarn, 44 aus Mähren, 29 aus Galizien (samt Polen), 28 aus Böhmen, 8 aus Siebenbürgen, 6 aus Kroatien und Österreichisch-Schlesien, 4 aus Slavonien und 3 aus der Bukowina.

Neben dem Mährer Janáček gab es im Übrigen zahlreiche weitere prominente Schüler des Konservatoriums: den Böhmen Gustav Mahler, Arthur Nikisch aus Ungarn, Franz Schmidt aus Pressburg, Franz Schreker (eigent-

⁵Ebd., Einlage nach S. 94.

⁶Siehe Hartmut Krones, „... der schönste und wichtigste Zweck von allen ...“. Das Conservatorium der ‚Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 43 (1988), S. 66–83.

lich Schrecker), dessen Familie aus Böhmen stammte, Hugo Wolf aus Windischgrätz [slowen. Slovenj Gradec] und Alexander von Zemlinsky, dessen Eltern aus Polen eingewandert waren.

Ungefähr ab 1860 schlossen sich in Wien, Hand in Hand mit dem wachsenden Nationalbewusstsein, kulturelle Vereinigungen zusammen, die gleichzeitig Sammelbecken einzelner Ethnien aus der Monarchie waren, wobei es sich vor allem um tschechische, slowakische und ungarische Vereine handelte. Wir sind über diese Chöre durch die mit zahlreichen Details und Statistiken versehenen Notiz-Kalender *Frommes musikalische Welt* unterrichtet, die ab 1876 erschienen und neben historischen Daten noch Unterrichtsinstitute, ‚Concert-Institute‘, Chöre, andere musikalische Vereinigungen, ‚Musik-Capellen‘, Kirchenmusikvereine, Musikalienhändler, Instrumenten-Fabrikanten, Musikzeitungen und sogar Musiker-Adressen für alle Städte Österreich-Ungarns aufzählen. Bereits 1876 sind hier für Wien drei nicht-deutsche Männergesangsvereine genannt:⁷ der 1859 als *Zion* gegründete jüdische Chor *Eintracht*, der 1862 gegründete Chor *Zpěvácký spolek slowanský* sowie der 1868 gegründete, ausdrücklich als „slavischer Gesangsverein“ bezeichnete Chor *Slawoy*. Im damals als ‚Vorstadt von Wien‘ bezeichneten Brunn gab es neben acht deutschen Chören die Chöre *Zora*, *Vesna*, *Svatopluk* und *Beseda Brněnská*.

1885 finden wir in Frommes Kalender für Wien den bereits 1865 gegründeten „böhmischeslavischen Gesangsverein“ *Lumir* mit dem Chorleiter Robert Volánek und dem Protektor Petr Wenzel, einem Hutfabrikanten; der Chor *Slavoj* wird jetzt mit „v“ geschrieben, als Chorleiter scheint Anton Schatejka auf, und der „slavischer Gesangsverein“ *Zpěvácký spolek slowanský* hat den Chorleiter Alois Alexander Buchta. Für Galizien sind übrigens (zum Teil deutschsprachige) Chöre in Lemberg, Biala, Brody, Drohobycz [ukrain. Drogobič], Przemyśl [heute poln. Przemyśl], Stanislaw [ukrain. Īvano-Frankivs'k], Tarnopol [ukrain. Ternopil'] und Tarnow [heute poln. Tarnów] angegeben, für Österreichisch-Schlesien Chöre in Troppau [tschech. Opava], Bennisch [tschech. Horní Benešov], Bielitz [heute poln. Bielsko-Biala], Engelsberg [tschech. Andělská Hora], Freistadt [tschech. Fryštát, heute zu Karviná], Jägerndorf [tschech. Krnov], Teschen [poln. Cieszyn, tschech. Český Těšín], Würbenthal [tschech. Vrbno pod Pradědem] und

⁷Sämtliche Eigennamen (von Chören wie von Musikern bzw. Komponisten) werden in der Schreibweise der Vorlagen wiedergegeben.

Freudenthal [tschech. Bruntál] (von dort kam übrigens mein Urururgroßvater Krones wie alle mir bekannten anderen Träger dieses Namens auch).

1890 ist erstmals ein Krakauer Musikverein genannt: die 1866 gegründete und 1876–1880 ‚neu organisierte‘ Unterrichts-Anstalt *Towarzystwo muzyczne*; Direktor war Viktor Barabasz, Lehrer für Harmonielehre Ladislaus [Władysław] Żeleński, Violine unterrichteten Johann Ostrowski und Vincenz Singer, Orgel Vincenz Rychling, Klavier u. a. Josef Barabasz, Josef Blaschke und Anton Plachecki. Weiters sind Musikvereine in Rzeszów und Sanok genannt. – 1901 schließlich kamen in Wien der Wiener ungarische Gesangverein *Bécsi magyar dalkör*, weiters der sich *Erster Wiener ungarischer Gesangverein* nennende Chor *Elso bécsi magyar Dalárda* und schließlich der „slavische Gesang- und Geselligkeitsverein“ *Záboj* sowie der *Zpěvácký spolek ‚Tovačovský‘* hinzu. Die Vereinigung *Slavoj* wird nun „slav. Gesang- und Geselligkeitsverein“ benannt, und *Lumír* als „čecho-slav. Gesangverein“ samt Damenchor erwähnt. Ergänzungen findet die Palette schließlich noch durch den *Sängerbund der Egerländer in Wien* sowie den *Männergesangverein der Oberösterreicher in Wien*.⁸

Wollen wir nun auf einige Abendprogramme eines solchen nationalen Chores blicken, wobei erwähnt sein muss, dass viele Konzerte der genannten Chöre in kleinem, fast privatem Rahmen oder in Clubräumen stattfanden und dass hier wohl keine Programme gedruckt wurden: Von hohem Interesse ist das am 3. Mai 1887 im Großen Musikvereinsaal abgehaltene Konzert zum 25-jährigen Jubiläum des Chores *Zpěvácký spolek slovanský* (Abbildung 1), das mit Werken von A[rnošt] Förchtgott-Tovačovský, B[edřich] Smetana, J. [d. i. Isidor] Worobkiewicz [ukrain. Sidir Vorobkevič], B. [!, d. i. Fryderyk] Chopin, R[obert] Tollinger, K[arel] Bendl, A[ntonín] Dvořák, Dr. B[enjamin] Ipavec, Ivan šl. Zajc [d. i. Ivan von Zajc], Anton Rubinstein und Lad. [d. i. Władysław] Żeleński ein ausschließlich ‚slawisches‘ Programm aufweist; der beigegebene Text der Chöre ist ebenfalls ausschließlich den Originalsprachen vorbehalten. Auch zwei Jahre später, am 3. April 1889, erklangen mit Ausnahme zweier Harfen-Kompositionen (von C[arl] Oberthür und F[rancis] Thomé) nur Werke slawischer Komponisten (Abbildung 2): K. Bendl, A[ntonín] Nedvěd, K[arol] Lipiński, J[án] Kadavý, J[an] Nowakowski, Jaroslav Vrchlický, K[arl] Klibert und Ivan šl. Zajc. Und das gilt in wieder vollem Umfang auch für das Konzert zum 40-

⁸ *Fromme's Musikalische Welt. Notiz-Kalender für das Jahr 1901*, 26. Jg., Wien 1901, S. 168, 171, 177 f., 182, 184 und 188.

ZPĚVÁCKÝ SPOLEK SLOVANSKÝ.
 Словенско певачко друштво. | Slovansko pevako družstvo.
 Славянское пѣвческое общество. | Słow. stowarzyszenie śpiewaków.
 Slovjensko pjevačko družtvo.

JUBILEJNÍ KONCERT

na oslavu pětadvacitiletého trvání spolku
 v úterý, dne 3. května 1887, 7^{1/2} hod. večer
 řízením sborníka pana
AL. ALEX. BUCHTY
 ve velké dvoraně hudební společnosti
 za laskavého spoludělníkování paní **ANNETY LESCHETIZKÉ-ESSIPOFFOVÉ** a pana **FRANT. ONDŘÍČKA**.

Koncert pro housle řídí skladatel pan **Antonín Dvořák**, klavírní koncert pan profesor **Theodor Leschetizky**. — Orkestr dvorního operního divadla.

PROGRAM.

1. **Förchtgott-Tovačovský A.**: „Zrnky slovanské“, fantasie pro mužský sbor. Průvod orchestru (nový) spracoval **A. A. Buchta**. Tenorové solo: pánové **H. Mlčoch**, **J. Sedláček**, **E. Sychrovský** a **J. Vilímek**.
2. **Smetana B.**: „Vltava“, symfonická báseň pro velký orchestr. — Dva pramínky Vltavy. — Lesní houka. — Veselová svatba. — Láska. — Slz rozlučky. — Svatojánská plesná. — Šerý tok Vltavy. — Matie Vrcholanka.
3. **Worobkiewicz J.**: „Oa voroma ty nosopukao?“, maloruský sbor mužský (poprvé). Barytonové solo p. **Čeněk Kinský**.
4. **Chopin B.**: „Andante“ a „Finale“ z koncertu do E-moll pro klavír s průvodem orchestru řízením pana prof. **Th. Leschetizkého**. — Paní **Anneta LESCHETIZKÁ-ESSIPOFF-ova**.
 - a) **Tollinger R.**: „Aačya ce xyna“, srbský smíšený sbor s průvodem píána (poprvé).
 - b) **Bendl K.**: „Bakarola“, smíšený sbor s průvodem píána (poprvé).
 Tenorové solo: pan **František Pogačnik**.*) Na piáně doprovází pan **A. Koller**.
5. **Dvořák A.**: Koncert pro housle s průvodem orchestru osobním řízením skladatele. — Pan **Fr. ONDŘÍČEK**.
 - a) **Ipavec Dr. B.**: „Slovanska pesem“, slovinský sbor mužský na slova básníka **Borise Mirana**. Sbor i báseň spolku k jubilejní slavnosti věnovány. Tenorové solo: pánové **H. Mlčoch** a **J. Vilímek**; barytonové solo: pan **dr. J. Floršič**.
 - b) **Zajc Ivan Št.**: „Diši se iz sna“, hrvatský sbor mužský (poprvé).
6. **Rubinstein A.**: „Světýlkový rej nevěst Kašmírských“ z opery „Peramora“ pro orchestr.
7. **Zeleski Lad.**: „Chór strzelců“, polský sbor mužský s průvodem lesních rohů.

*) Sl. řídícího dělní konservatoře spoludělníkování laskavě dovolilo.

Piano: **Bösendorferovo**.

Programy zdarma.

Abbildung 1

Zpěvácký spolek slovanický.
 Словянско пѣвацко друштво. Slovansko pevako društvo.
 Славянское пѣвческое общество. Stowiań. stowarzyszenie śpiewaków.
 Slovjenstvo pjevačko družtvo.

Kancelář spolkerá: Viden, I., Tiefer Graben 11 (L. Bouchal).

ROČNÍK XXVII. 1888—1889.

KONCERT

ve středu, dne 3. dubna 1889, o 8. hodině večer
 v malém sále hudební společnosti
 řízením sborníka pana
ALOISE ALEX. BUCHTY.

Spoluúčinkují laskavé baronesky Bohumila a Felicie Odčolkovy, slečna Anna Bezděková a pan Otto Žert.

POŘAD:

1. Bendl K.: „Tatranská hlásečka“, mužský sbor s průvodem píana. Tenorové solo: p. *Ig. Mišoch*.
2. Oberthür C.: „Nottaruo“ pro dvě harfy. Přednese baronesky *Bohumila* a *Felicie Odčolkovy*.
3. a) Bendl K.: „Rusalky na zvědách“, sbor pro ženské hlasy s průvodem píana (nový).
 b) Nedvěd A.: „Nazaj v planinskí raj“, sbor smíšený (nový).
4. Lipinski K.: „Concerto militaire“, pro housle s průvodem píana, I. sada. Přednese pan *Otto Žert*.
5. a) Kudavý J.: „Nitra“, sbor mužský. Barytonové solo: p. *Lad. Srpek*.
 b) Nowakowski J.: „Wisla“, sbor mužský (nový).
6. Vrchlický Jaroslav: „Hakon“, epická báseň. Přednese slečna *Anna Bezděková*.
7. Klibert K.: „Lesní klid“, sbor smíšený s průvodem píana (nový).
8. Thomé F.: „Simple aveu“, romance pro housle a harfu. Přednese pan *Otto Žert* a baroneska *Bohumila Odčolkova*.
9. Zajc Iv. šl.: „Fantasia iz pučkih hrvatskih melodija“, sbor mužský (nový). Tenorové solo: p. *Em. Sychrovský*, barytonové solo: p. *Lad. Srpek*.

Na pianě doprovází člen spolku pan *K. Paur*.

Piano Bösendorferovo.

Programy zdarma.

Jahr-Jubiläum der Vereinigung, das am 8. März 1902 Werke von J[osef] Nešvera, A. Förchtgott-Tovačovský, F. [! Friedrich, d. i. Bedřich] Smetana, M[atej] Hubad, Liadov/Špejer, St[evan] Mokranjac, P. I. Tschaikowskij [Pětr I. Čajkovskij], J. Kadavý, [Stanisław] Moniuszko/ [Jan] Gall, Ivan von Zajc und A. Dvořák versammelte.

Einen speziellen Abend bot der *Akademische Verein von Studenten aus Russland in Wien* am 28. Dezember 1905 im Kleinen Musikvereinssaal, nämlich ein „Konzert zugunsten der bei den Massakres in Russland hinterbliebenen Opfer[n]“, wobei u. a. ein aus neun- bis 14-jährigen Kindern (Leo, Mischa, Jano) gebildetes „Tschernjavsky= Trio“ mitwirkte. Neben Edvard Grieg, Johannes Brahms, Richard Strauss, Heinrich Wilhelm Ernst, Charles Gounod, Camille Saint-Saëns, Georg Goltermann und Wilhelm Gonz erklangen die g-Moll-Ballade von Chopin sowie als russischer Beitrag die Klavier-Ballade b-Moll von A. Rubinstein.

Die vermehrte Anzahl slawischer musizierender Bewohner in Wien führte letzten Endes auch zu vermehrten Auftritten von Musikern aus diesen Ländern, die nicht zuletzt ihre eigene nationale Musik präsentierten. So gastierte am 29. Jänner 1869 „Vanda de Junosza, Pianistin aus Polen“ „im Salon des k. k. Hof-Clavier-Fabrikanten Herrn Bösendorfer“ mit einem klassisch-romantischen Programm, in das sie neben Klavier-Werken von Chopin und Beethoven sowie (von Gästen gesungenen) Liedern von Louis Liebe, Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy, Christoph Willibald Gluck und Giacomo Meyerbeer auch zwei Kompositionen von Ignacy Guńiewicz (Impromptu cis-Moll und Grande Mazurka) aufnahm, während die am 9. April 1881 im Kleinen Musikvereinssaal „zugunsten des polnischen Vereines ‚*Przytulisko polskie*““ gastierende Pianistin Serafina Kalinowska als nationale Beigabe lediglich Chopin spielte (neben Werken von Beethoven, Joachim Raff, Franz Liszt und Adolph Henselt; weiters begleitete sie Lieder und Arien von Alessandro Stradella, Robert Franz und Otto Nicolai). Der fallweise als „Professor am königl. Conservatorium in Brüssel“ angekündigte (29. November 1876), häufig in Wien auftretende Henri [!, poln. Henryk] Wieniawski spielte (neben Kompositionen von Beethoven oder Henri Vieuxtemps) immer wieder eigene Werke, russische Gäste wie das unter der Leitung von Alexander Winogradsky [Aleksandr Vinogradskij] stehende philharmonische Orchester von Kiev (Abbildung 3) am 13. November 1899 ausschließlich russische Kompositionen ([Vasilij] Kalinnikov, [P.] Tschaikowsky [Čajkovskij], [Aleksandr] Dargomijsky [Dargomyžskij], [Nikolaj] Rimsky-Korsakow [Rimskij-Korsakov], [Aleksandr] Borodin,

Concert-Direction IGNAZ KUGEL, Wien, VII., Lerchenfelderstrasse 25.

Grosser Musikvereins-Saal.

Montag den 13. November 1899, 7½ Uhr abends

Russisches Concert

mit dem neuen philharmonischen Orchester

unter Leitung von

Alexander Winogradsky

Director der kaiserl. russ. Musikgesellschaft in Kiew

sowie unter Mitwirkung des Hof-Opernsängers Herrn FRANZ NAVÁL.

PROGRAMM:

I.

1. Symphonie, G-Moll *Kelntnikow.*
a) Allegro moderato. c) Scherzo.
b) Andante. d) Finale.
2. Andante für Streich-Instrumente, Op. 11 *Tschaikowsky.*
3. „Kosatschok“, Fantasie über ein kosakisches Thema *Dargomysjky.*

II.

4. „Sadko“, Tongemälde *Rimsky-Korsakow.*
Das Schiff Sadko's, eines reichen Bürgers von Nowgorod, ist in Gefahr unterzugehen. Sadko wird durch das Los bestimmt, dem Meerkönig geopfert zu werden, um das Unheil abzuwenden. — Das Schiff fährt weiter. — Sadko, die Leier (Tympanon) im Arme, gelangt in das Reich des Meerkönigs. Dieser, der seine Tochter dem Ocean verlobt, feiert ein grosses Fest. Er befiehlt Sadko, zu spielen. Von dem Rhythmus seines Spieles hingerissen, beginnt der Meerkönig einen Reigen, an dem alle in seinen Ratten theilnehmen. Der Ocean wird bewegt, er zerschellt und verschlingt das Schiff. Sadko zerreisst die Seiten seiner Leier, der Tanz hört auf, das Meer wird ruhig.
5. Cavatine aus der Oper: „Fürst Igor“ *Borodin.*
6. „Ein Sonnenaufgang in Moskau“ *Moussorgsky.*
Dieses Stück ist das Vorspiel zur Oper „Khovantchina“. Im Anfang des Stückes werden die gegenseitigen Zurufe der Nachtwächter angedeutet. Die Dämmerung beginnt. Die Kuppeln der Kirchen erklingen mehr und mehr im Sonnenaufgang. Von fern her erklingen die Glocken, welche zur Morgenandacht rufen.
7. „Lesghinka“, circassischer Tanz aus der Oper: „Der Gefangene im Kaukasus“ *Cui.*
8. Arie: „Welch' ein grausames Schicksal“ aus der Oper: „Nero“ *Rubinstein.*
9. Ouverture zu „Russlan und Ludmilla“ *Glinka.*

— Gesangstexte umsetzend. —

Abbildung 3

[Modest] Moussorgsky [Musorgskij], [Cesar] Cui, [A.] Rubinstein, [Mihail] Glinka).

Der wohl größtenteils aus deutschsprachigen Mitgliedern bestehende *Sängerbund mährischer Lehrer* hingegen kombinierte in seinem Programm vom 19. Oktober 1907 die Ethnien; er sang neben Kompositionen von E. Grieg, F. Schubert, C. Saint-Saëns und F[riedrich] Hegar Werke von F. [! Friedrich, d. i. Bedřich] Smetana, V[ítězslav] Novák, J[osef] Klička, E[manuel] Chvála, A. Dvořák, L. Janáček, J[osef] B[ohuslav] Förster und P[avel] Křižkovský [Křížkovský], allerdings auch diese sämtlich in deutscher Sprache. – Schließlich ist zu erwähnen, dass an großen österreichischen Sängerfesten selbstverständlich Chöre aus den Ostgebieten des Landes teilnahmen, allerdings deutschsprachige: so bei dem Fest vom 25. April 1880 (Abbildung 4), bei dem „dem erlauchten Kaiserpaare Franz Joseph I & Elisabeth“ ein „von den Sängern Österreichs gewidmetes ‚Erinnerungsbild‘“ überreicht wurde: Neben zahlreichen Chören aus Wien und Niederösterreich sowie einigen aus Oberösterreich waren hier (Abbildung 5) 14 Chöre aus Böhmen, 9 aus Mähren sowie je einer aus Klagenfurt, Bielitz und Biala vertreten.

Schließend sei einer Wiener Besonderheit gedacht: Am 3. Oktober 1893 erfolgte in Wien die Grundsteinlegung der heute als russisch-orthodoxer Bischofssitz fungierenden Kathedrale St. Nikolaus, die dann am 4./17. April 1899 ihre Einweihung erfuhr und an der sofort ein russischer Synodalchor gegründet wurde, dem Anatol[ij] Archangelsky [Arhangel'skij] vorstand. Und dieser Chor (Abbildung 6) trat am 17. Februar 1903 im Großen Musikvereinsaal mit einem „russischen Vocal-Concert“ auf, das Werke von A. Archangelsky [Arhangel'skij], P. I. Tschaikowsky [Čajkovskij], P[avel] Tschessnokoff [Česnokov], I[larion] Kosloff [Kozlov], A[leksandr] Gretschaninoff [Grečaninov] und C[esar] Cui sowie ein von einem J. V. Hofbauer arrangiertes Volkslied umfasste. Sieben Jahre später, am 30. März 1910, folgte ein weiteres Konzert (Abbildung 7) mit Werken von S[ergej] Pantschenko [Pančenko], M[ihail] Ippolitov-Ivanov, L. Lisovsky [Lisovskij], S[ergej] Taneev, P. Tschajkovsky [Čajkovskij], [Henryk (Henri)] Wienjawsky [Wieniawski], P. Tschesnokov [Česnokov], Anatolij Archangelskij [Arhangel'skij], C. Cui, Paul Juon und Julius Wachsmann sowie – als Verbeugung vor dem Wiener Publikum – Richard Stöhr und Karl Lafite.

Das Wiener multinationale Musikleben fand, wie angesichts der Seitenblicke auf die Szenen in Brünn, Krakau, Lemberg und insgesamt auf östliche Teile der österreichisch-ungarischen Monarchie offenkundig geworden ist, seine Entsprechung in den Aktivitäten des deutschsprachigen Teiles der



Oesterreichisches Sängerfest

Sonntag den 25. April 1880

IN WIEN,

aus Anlass der feierlichen Ueberreichung des dem
erlauchten Kaiserpaare

FRANZ JOSEF I. & ELISABETH

von den

Sängern Oesterreichs gewidmeten „Erinnerungsbildes.“

FEST - PROGRAMM.

I. Begrüssung der Sänger und Künstler im grossen Musikvereinssaale um 8 Uhr vormittag durch den Obmann-Stellvertreter des „Pöfner-Komité“, Herrn Alois Plaichinger.

II. Feierlicher Empfang Sr. Majestät des Kaisers am Künstlerhause um 11 Uhr, wobei die Volkshymne von sämtlichen 2800 Sängern mit Begleitung der k. k. Regiments-Kapelle, Grossherzog von Hessen, gesungen wird. Dirigent: Herr Franz Mair, Chormeister des „Schubertbund“ und des „Niederösterreichischen Sängerbund.“

III. Uebergabe des „Erinnerungsbildes“ an Se. Majestät den Kaiser im Stifternsaale des Künstlerhauses in Gegenwart der P. T. hohen Ehrengäste durch das „Pöfner-Komité der Gesangsvereine Wiens und Umgebung“, den Herren Gustav Nikodem (vom „Landstrasser Männergesang-Verein“), Alois Plaichinger (vom „Schubertbund“), E. H. Matzenauer (vom „Landstrasser Männergesang-Verein“), Anton Weiss (vom Neubauer Männergesang-Verein „Sängerlust“), und Ludwig Jagisch (von der „Währinger Liedertafel“).

IV. Bei der Rückfahrt Sr. Majestät vom Künstlerhause wird die k. k. Regiments-Kapelle die Volkshymne intoniren.

V. Der Sänger-Festzug wird sich um 2 Uhr nachmittag vom Musikvereinsgebäude aus durch die Lothringer- und Canovagasse über den Kärntner- und Opernring durch das äussere und innere Burgtor bewegen und am inneren Burgplatze vor den Appartements Sr. Majestät des Kaisers Aufstellung nehmen. — Während des Zuges wird die Musik-Kapelle den allen Festtheilnehmern von dem Komité-Mitglieder, Herrn Alois Plaichinger, gewidmeten „Oesterreichischen Sänger-Huldigungs-Festmarsch“ spielen.

VI. Die Production der Festhymne „Sängergruss“, Gedicht von Ferdinand von Saar, für Chor und Instrumentalbegleitung componirt und dem erlauchten Kaiserpaare Franz Josef I. und Elisabeth erfürchtvoll gewidmet von Franz Mair, Chormeister des „Schubertbund“ und des „Niederösterreichischen Sängerbund“, wird um 2½ Uhr am inneren Burgplatze stattfinden. — (Dirigent: Der Komponist.)

Abbildung 4

Text der Fest-Hymne

„SÄNGERGRUSS.“

Gedicht von Ferdinand von Saar, Musik von Franz Mair.

Monden zwölf in raschem Fluge
schwanden hin seit jenem Tag,
wo durchwogt vom Feierzuge
Wien im Blüten schmuck lag.
Wo auf gold'ner Morgenwolke
schwebte Habsburgs Doppelpaar,
und ein jedes Herz im Volke
jubelnd schlug dem Herrscherpaar.

Von der Hymne hehr verzauschend
klang's noch in den Lüften fort,
doch die Sänger hörten lauschend
ihres Kaisers mildes Wort.
Freudig wallten die Paniere,
deun es grünte hell das Reis,
das sie unverwählich zierte
als der schönste Ehrenpreis.

Und so nahen wir auch heute,
die Dein Dank so hoch erhob
an dem Tag, der Rosen stroute
und das Land mit Glück umwob.
Neig', o Herr, Dich unserm Sange,
horch, er tönt erinnerungsgleich,
und Dich grüsst aus jedem Klange
Dein geliebtes Oesterreich.

VII. Nach Absingung der Fest-Hymne werden sich die sämtlichen von Sr. Majestät dem Kaiser huldvollst zu Gaste geladenen Sänger über den Schweizerhof in die k. k. Winterreitschule begeben.

VIII. Der Sänger-Festcommers findet im Sofiensäle unter Mitwirkung der k. k. Regimentskapelle „König der Niederlande“ statt. Beginn 7 Uhr abends.

Namen der bei dem Feste vertretenen 101 Männergesang-Vereine:

(2800 Sänger.)

Aus Nieder-Oesterreich: Baden, Braun a. G., Döbling, Fischamend, Floridsdorf, „Harmonie“, Pöfinghaus, „Frohsinn“, Gaudenzdorf, Gutsenstein, Hainburg a. d. Donau, Heiligenstadt, Hernals, „Biedersinn“, Herzogenburg, Hietzing, Hollenstein a. d. Ybbs, Inzersdorf a. Wbg., Korneuburg, Lang-Enzersdorf, Leopoldsdorf, Marienthal, Meidling, „Liedertafel“, Melk, Neu-Lerchenfeld, „Niederösterreichischer Sängerbund“, Ottakring, Perchtoldsdorf, Penzing, Rabenstein, Retz, Radolfsheim, Scheibbs, Schrems, Simmering, Stockerau, Traiskirchen, Trumau, Tulln, Veit (Ober St.), Waidhofen a. d. Th., Waidhofen a. d. Ybbs, Währing; **Wien:** „Arion“, „Arminius“, „Donaubund“, „Eichenkranz“, „Eisenbahnbeamten-Verein“, „Engelsberg-Club“, „Favoriten“, „Gutenbergbund“, „Josefstädter Männergesang-Verein“, „Kaufmännischer Gesangverein“, „Landstrasser Männerchor“, „Landstrasser Männergesang-Verein“, „Liederkranz“, „Liederfreunde“, „Liedesfreiheit“, „Liedertafel“, „Neubauer Männerchor“, „Neubauer Männergesang-Verein“, „Sängerlust“, „Nordbahnbund“, „Sängerbund an der Hochschule für Bodenkultur“, „Wiener Sängerbund“, „Schubertbund“, „Slavischer Gesangverein“, „Südbahnbund“, „Vindobona“, „Wiedener Männerchor“, Wiener-Neustadt, „Frohsinn“, Wiener-Neustadt, „Männergesang-Verein“, Wilhelmsburg, Wilhelmsdorf, „Flora“, Wolkersdorf, Zistersdorf.

Aus Ober-Oesterreich: Kremsmünster, Maria (St.), Mauthausen, Ried.



Aus Böhmen: Abersham, Aich, Ausig, Bartsch, Eger, Krumau, Leipa, Pirkenhammer, Reichenberg, Schlackenwerth, Schluckenzau, Schönbrunn, Tachau, Warasdorf.

Aus Mähren: Bedwitz, Dürnbach, Jannitz, Königsfeld, Leipnik, Mistek, Neutitschein, Poritz, M. - Schönberg.

Aus Schlesien: Bielitz.

Aus Galizien: Biala.

Aus Kärnten: Klagenfurt.

✓

RUSSISCHES

VOCAL-CONCERT

am Dienstag den 17. Februar 1903, abends halb 8 Uhr

im grossen Musikvereinssaale

unter der Leitung des Herrn

ANATOL ARCHANGELSKY,

Chordirigenten an der kaisert. russischen Botschaftskirche in Wien

u. unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Ilarion Kosloff**, Violinvirtuosen
und Componisten aus St. Petersburg und der Frau **Sophie Kosak**,
Concertsängerin.

❖ ❖

Das Reinerträgnis fließt wohltätigen Zwecken zu.

LIEDERTEXTE. PREIS 20 HELLER.




Abbildung 6

Konzertbureau der k. k. Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

KLEINER MUSIKVEREINS-SAAL.

o o o o o

Mittwoch, den 30. März 1910, abends halb 8 Uhr:

KONZERT

des

russischen a capella-Chores

unter Leitung des Herrn

Anatolij Archangelskij,

Chordirigent der kaiserl. russischen Botschaftskirche in Wien.

MITWIRKENDE:

Frau **Adele Radnitzki-Mandlick** (Klavier), Herr **Gottfried Feist** (Violine), Herr **Christian Eder** (Harmonium) und Herr **Jaromir Herle** (Klavierbegleitung).

o o o o o

PROGRAMM:

- | | | |
|-------------------------------------|---|------------------------------|
| 1. a) S. PANTSCHENKO | Svjedocka (Sternlein). | } Vierstimmig. |
| b) M. IPPOLITOV IVANOV | Noč (Die Nacht). | |
| 2. a) L. LISOVSKY | Sljazy ljudskija (Die Menschen-Tränen). | } |
| b) S. TANEV | Alpy (Die Alpen). | |
| 3. a) P. TSCHAJKOVSKY | Serenade melancolique. | |
| b) WIENJAWSKY | Le Carneval russe. | |
| 4. P. TSCHESNOKOV | Rusalka, Frauenchor mit Sopran-Solo, Klavier und Harmoniumbegleitung. | Sopran-Solo: Frau ANNA EDER. |
| 5. ANATOLIJ ARCHANGELSKIJ | a) Miserere mel. Vierstimmig. | |
| | b) Konzert. Gesang bei Einführung der Braut in die Kirche Vier- bis achtsstimmig. | |
| 6. a) C. CUI | Wasilki na poljach (Blaue Kornblümelein). — (Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Komponisten.) | |
| b) A. GRETSCHANINOV | Ljon (Flachs). Russisches Volkslied. Vierstimmig. | |
| 7. PAUL JUON | Sonate für Violine und Klavier. | |
| 8. RICHARD STÖHR | Waldesnacht, gemischter Chor mit Klavierbegleitung. | |
| 9. KARL LAFITE | Ave Maria. Sechsstimmig. | |
| 10. JULIUS WACHSMAN | a) Ist das bald. | } Vierstimmig. |
| | b) Wie kann ein Herz. | |

Programm 20 Heller.

dortigen Bevölkerung, wodurch der Kulturaustausch in gleicher Breite auch in der ‚Gegenrichtung‘ stattfand. Doch auch Wiener Ensembles vermittelten den Ethnien anderer Länder durch Konzertreisen österreichische bzw. deutsche Musik: So gab der *Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde* im März 1912 gemeinsam mit dem Wiener Konzertvereinsorchester zwei Konzerte in der Budapester Volksoper unter der Leitung von Franz Schalk: am 23. März mit Beethovens 9. Sinfonie, am 24. März mit dem *Schicksalslied* von Johannes Brahms sowie Szenen aus Richard Wagners *Parsifal*. Im Rahmen eines (Abbildung 8) „in den Sälen der hauptst.[ädtischen] Redout“ stattfindenden Empfangs „zu Ehren des Wiener Singvereines“ sang dann der Budapester Männergesangsverein *Turul*, eine „Repr.[äsentative] Körperschaft des ungarischen Landessängerbundes“, unter der Leitung des Musikdirektors E[ugen, ungar. Jenő] Sztojanovits neben einem Chor von S[elim] Palmgreen ausschließlich betont ‚ungarische‘ Werke aus der Feder des Dirigenten sowie von [Károly] Huber.

Angesichts des hier nur ausschnittsweise dargebotenen Materials wird die Funktion der österreichisch-ungarischen Monarchie bzw. insbesondere Wiens als multinationales Zentrum auch auf dem Gebiet der Musik sofort offenkundig. Und es muss daran erinnert werden, dass der österreichische Kaiser Franz I. bereits 1815 im Zuge der Gründung des ‚Deutschen Bundes‘ (8. Juni) die später so genannte ‚großdeutsche Lösung‘ im Auge hatte, also die Einbeziehung seiner nicht deutschen Länder in dieses Gebilde – im Gegensatz zur nationalistischen ‚kleindeutschen Lösung‘, die von Preußen vertreten wurde. Und so soll dieser Beitrag mit einem Zitat aus einem Brief des tschechischen Nationalisten František Palacký vom 11. April 1848 beschlossen werden, den dieser am 11. April 1848 angesichts des preußischen Nationalismus verfasste und in dem er von einem selbständigen Österreich schwärmte, in dem alle Nationen gleichberechtigt sein sollten:

Sie wissen, daß der Südosten von Europa, die Grenzen des russischen Reiches entlang, von mehreren in Abstammung, Sprache, Geschichte und Gesittung merklich verschiedenen Völkern bewohnt wird – Slaven, Walachen, Madjaren und Deutschen, um der Griechen, Türken und Skipetaren nicht zu gedenken –, [Völkern,] von welchen keines für sich allein mächtig genug ist, dem übermächtigen Nachbar im Osten in alle Zukunft erfolgreichen Widerstand zu leisten; das können sie nur dann, wenn ein einiges und festes Band sie alle miteinander vereinigt. Die wahre Lebensader dieses notwendigen Völkervereins ist die Donau: seine Zentralgewalt darf sich daher von diesem Strome



:: TURUL ::

MÄNNERGESANGVEREIN,

REPR. KORPERSCHAFT DES
UNGARISCHEN LANDESSÄNGERBUNDES



Am 24-ten März 1912. in den Sälen der
hauptst. Redouti zu Ehren des WIENER
SINGVEREINES. — Unter Leitung des
Musikdirektors Eugen Szlojanovits.

Programm.

1. Aus den alten ungarischen Liederschatz
E. Szlojanovits.
Tenor-Solo: Herr J. N. HORVÁTH
Bariton-Solo: „ A. PUSZTAY.
2. Der Seemann unter den Kohlenbrennern
3. Wiegenlied
S. Palmgreen.
4. Ungarische Volkslieder
bearb. E. Szlojanovits.
5. Trinklied aus der Oper „Ninon“
E. Szlojanovits.
Tenor-Solo: Herr J. KASZAS
Bariton-Solo: Herr J. N. HORVÁTH.
6. Petöfi-Lieder
Huber.



Blüthner Concertflügel von der Firma
A. KOHN.

P. 48 L. Bpest.

Abbildung 8

nicht weit entfernen, wenn sie überhaupt wirksam sein und bleiben will. Wahrlich, existierte der österreichische Kaiserstaat nicht schon längst, man müßte im Interesse Europas, im Interesse der Humanität selbst sich beeilen, ihn zu schaffen .⁹

Leider liegt das Zentrum Europas heute nicht in Wien, sondern in Brüssel, aus welcher Stadt schon Henryk (Henri) Wieniawski immer wieder floh, um das musikalische Europa zu bereisen.

⁹Brief Palackýs vom 11. April 1848 an den Frankfurter „Fünzigerausschuß“, z. Hd. „des Herrn Präsidenten Soiron“. Zit. nach: Adam Wandruszka, „Notwendiger Völkerverein‘ oder ‚Völkerkerker‘?“, in: [Österreichische Akademie der Wissenschaften]. *Die Habsburgermonarchie 1848–1918*, hrsg. von Adam Wandruszka und Peter Urbanitsch. Bd. III: *Die Völker des Reiches*. 1. Teilbd., Wien 1980, S. XIII.